

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Gisbert Kranz: Europas christliche Literatur von 500–1500; 525 S., geb. DM 34.–; Ders.: Europas christliche Literatur von 1500 bis heute, 655 S., geb. DM 44.–. Paderborn (Ferdinand Schöningh) 1968.

Als der streng lutherische Schulmann und Theologe A. F. C. *Vilmar* vor 125 Jahren seine bis heute noch benutzbare Geschichte der deutschen National-Literatur veröffentlichte, vermied er es, schon im Titel anzuzeigen, aus welchem Geiste er sein Buch geschrieben hat. Mehr indirekt sollte der Leser seine Wertung erfahren. Das hier anzuzeigende zweibändige Werk ist kühner im Gebrauch des Wortes „christlich“. Auch stofflich ist der Rahmen weiter gespannt: 1500 Jahre *europäischer* Literatur wird vorgeführt. Und nicht nur Werke von Dichtern, sondern auch christliche Denker, die den Menschen auch heute „noch etwas zu sagen“ haben, treten auf. Während im 1. Bande, der das christliche Mittelalter umfaßt, die Auswahl ziemlich problemlos ist, stellen sich beim 2. Bande in wachsendem Maße Fragen ein. Daß Luther, Calvin, Melancthon, oder für die jüngste Zeit Karl Barth, Emil Brunner, Paul Althaus behandelt werden, ist natürlich. Es sind Theologen, was sollten sie anderes als „Christliches“ sagen? Aber problematisch wird es bei den Dichtern. Gewiß sind Goethe und Schiller keine „christlichen“ Dichter, aber ob man ihre Dichtungen so ohne Rasonnement ausklammern muß, ist doch bedenklich. Völlig fehlt Herder. Über Gottfried Keller, C. F. Meyer, Thomas Mann finden sich nicht mehr Zeilen wie über Lenin. Jochen Klepper erscheint nur in der Bibliographie. Manfred Hausmann, Ernst Heiseler, Albert Goes und Willy Kramp finden zerstreut nur auf insgesamt acht Seiten Erwähnung. Dafür sind katholische Autoren in reicher Fülle notiert. Man hätte gewünscht, der Verf. wäre, ohne polemisch zu werden, der interessanten und auch aufregenden Tatsache der offenbaren Abnahme christlicher Substanz im säkularisierten Protestantismus in einer geistesgeschichtlichen Reflexion nachgegangen. Aber man macht die Entdeckung, daß dieser großangelegten *geschichtlichen* Darstellung, zumal unter der anspruchsvollen Chiffre „christlich“, überhaupt jede erkennbare Konzeption fehlt. Denn auch die eine ausführlichere Berücksichtigung findenden katholischen Autoren werden nirgends an der Wurzel ihrer geistigen Existenz erfaßt. Vielmehr werden sie ganz pragmatisch, wie in einem allgemein behelrenden Lexikonartikel mit ihrer „christlichen“ Leistung vorgeführt. So ist das Ganze mehr ein unter allgemein christlichen Vorzeichen stehendes Handbuch, das mit einer Vielfalt von Registern versehen, doch vornehmlich katholischen Schülern und gebildeten Nichtfachleuten ein Nachschlagewerk zur ersten Orientierung sein kann. Der Verf. will freilich sein Werk in einem weiteren Sinn verstanden wissen: eben als eine „allgemeinverständliche, einführende Darstellung dessen, was europäische Dichter und Denker, deren Werke zur Weltliteratur zählen, aus christlichem Glauben über Gott, Welt und Menschentum geschrieben haben“. Bei einer solchen Zielsetzung, gerade wenn sie populären Bedürfnissen entgegenkommen soll, könnte ich im Blick auf die fehlende Klarheit, was unter „christlich“ letztlich verstanden wird, nur einige kräftige „protestantische“ Einwände erheben.

Berlin

Karl Kupisch